

Insel Werd

Am Ausfluss des Untersees bestand seit je her ein idealer Aufenthaltsort und später Siedlungsplatz: See und Rhein ermöglichen den Fischfang, fruchtbares Gelände am Wasser begünstigt bis heute die Landwirtschaft.

Erste Spuren menschlicher Anwesenheit sind in der ausgehenden Eiszeit auf der Insel Werd fassbar. Indem die Menschen den Wildtieren folgten, ernährten sich durch Jagd und Sammeln von Pflanzen und erkundeten so neue Gegenden. Die Steppenlandschaft der Nacheiszeit wandelte sich in den folgenden Jahrtausenden zu dicht bewaldeten Landstrichen. Zu jener Zeit drangen Bauern vom Donautal her auch in die Bodensee-Gegend vor. Auf dem nahen Hohenklingen (Stein am Rhein) musste es schon vor 6300 Jahren eine neolithische Besiedlung gegeben haben. Ab etwa 4500 v. Chr. liessen sich auch an den Ufern des Untersees Menschen nieder. Ihre Anwesenheit ist sicher von 3800 v. Chr. an auf der Insel Werd erwiesen.

Der Anstieg des Seespiegels unterbricht das Insel-dorfleben um etwa 2500 v. Chr., die Menschen bauen ihre Häuser jetzt an höheren Stellen landeinwärts. In der Bronzezeit können sie wieder die vom Wasser geschützte Insel beziehen. Der kostbare Goldbecher von Eschenz wurde 1906 dagegen in der Nähe des heutigen Bahnhofs gefunden, er ist etwa 4500 Jahre alt. 1974 kam er in die Sammlung des Kantons Thurgau und ist im Museum für Archäologie in Frauenfeld ausgestellt.

Forschungsgeschichte

Schon bei der ersten systematischen Absuche der Bodenseeufer stiess man 1858 auf der Insel Werd auf Spuren prähistorischer Siedlungen und zahlreiche Funde. 1882/83 untersuchte dann Bernhard Schenk (1833–1893) diese Stelle. Aber erst zwischen 1931–1935 führte Karl Keller-Tarnuzzer (1891–1973) auf 1100 m² umfangreiche Grabungen auf der Insel Werd durch, unterstützt durch Erzbischof Raymund Netzhammer (1862–1945). Er fand zahlreiche Überreste von Pfahlbausiedlungen aus der Jungstein- und Spätbronzezeit sowie viel Keramik, Feuersteingeräte und Tierknochen. Die spätbronzezeitliche Besiedlung in zwei Phasen zog sich über die ganze Insel hin. Gussformen bezeugen die Bronzeverarbeitung vor Ort. Baustrukturen waren nur aus der schnurkeramischen Zeit erfassbar.



Sicht von Nordwest auf die Werdinseln, Luftaufnahme Mai 2008



Die Insel Werd ist von Unter-Eschenz erreichbar.



Grabungsstelle im Nordwesten der Insel Werd, 1931



Die Ausgräber Karl Keller-Tarnuzzer und Franziska Heitz auf dem Werd, 1931.



Bronzezeitliche Keramik



Bronzezeitliche Sandstein-Gussform für Sichel



Jungsteinzeitliche Pfeilspitzen aus verschiedenen Silex-Arten



Durchlochter Stein und Bärenzähne als Schmuck.



Bohrer und Klinge aus Silex